

Fluch enden würde. Da sprach die Göttin langsam folgende Worte: „Auf dem Vindhya-Gebirge lebt der Yaksha Supratika, der durch den Fluch des Kuvera zum Pisächa wurde, und jetzt Kānabhūti heisst; wenn du diesen siehst, und deines göttlichen Ursprungs dich erinnernd, ihm diese Erzählung mitgetheilt hast, dann, Pushpadanta, wirst du von deinem Fluche befreit werden; und wenn du diese Erzählung von dem Kānabhūti gehörest, der dann erlöst ist, und sie weiter verkündet hast, dann wirst auch du, Mālyavān, von deinem Fluche befreit werden.“ Nach diesen Worten schwebte die Göttin, und beide waren sogleich wie Blitzstrahlen gesehen und vernichtet.

Als nun einige Zeit hingegangen, fragte die Göttin voll Mitleid den Siva: „Wo auf der Erde sind die beiden herrlichen Diener, die mein Fluch traf, geboren?“ Siva erwiderte: „Es gibt eine grosse Stadt Kausāmbi genannt, in dieser ist Pushpadanta unter dem Namen Vararuchi geboren; und ferner Mālyavān ist in der trefflichen Stadt Supratishthita geboren unter dem Namen Guṇādhyā. Dies ist, o Göttin, was ich dir von beiden berichten kann.“ So sprach Siva voll Schmerz, als er den Ungehorsam der Diener, die er stets geliebt, bedachte, wohnend mit der geliebten Gemahlin in den Lusthäusern von den Zweigen des Kalpabaumes umrankt, die er auf dem Gipfel des Kailāsa sich gebaut hatte.

Zweites Capitel.

Pushpadanta wandelte nun auf der Erde unter dem Namen Vararuchi, und nachdem er die höchste Stufe der Wissenschaften erlangt und dem Könige Nanda als Minister gedient hatte, ging er lebensmüde die Göttin Vindhyaśālini zu sehen. Die Göttin über seine Busse erfreut sandte ihn durch einen Befehl, den sie ihm im Traume gab, nach dem Vindhya-Gebirge den Kānabhūti zu sehen. Dort in einem wasserlosen, von Tigern und Affen erfüllten Parusha-Walde umherirrend, sah er einen hohen Feigenbaum, und neben diesem den Kānabhūti, an Gestalt einer Tanne gleich, von hunderten von Pisāchas umgeben. Vararuchi, dem Kānabhūti, so wie er ihn gesehen, ehrfurchtsvoll die Füsse geküsst hatte, sagte zu ihm, nachdem er sich gesetzt: „Ihr handelt ja nach der alten Sitte der frommen Vorfahren; wie aber seid ihr zu einem solchen Zustande gekommen?“ Da antwortete Kānabhūti ihm, der sich ihm gleich freundschaftlich gezeigt: „Aus mir selbst weiss ich es nicht, was ich aber in Ujjayini auf der Leichenstätte von Siva gehört habe, das will ich dir erzählen. Pārvati fragte dort den Siva: „Woher doch findest du dein Vergnügen an Schädeln und Leichenstätten?“ Da antwortete er ihr: „Vordem, als die ganze Welt vernichtet worden war, wurde diese Welt aus dem Wasser gebildet; ich schnitt mir darauf das Bein auf, und liess einen Tropfen Blutes hineinfallen; in dem Wasser wurde dieser zu einem Ei, und aus diesem kam der bildende Purusha hervor, und darauf die Prakriti, die ich zur Hervorbringung geschaffen hatte. Diese beiden erzeugten die übrigen Prajāpatis und diese die andern Menschen; deswegen wird dieser schaffende Purusha in der Welt Pītāmaha genannt. Nachdem Purusha so die ganze Welt geschaffen, wurde er stolz, und deswegen hieb ich ihm den Kopf ab; aber aus Reue hierüber legte ich mir ein schweres Gelübde auf; aus diesem Grunde trage ich einen Schädel in der Hand, und daher stammt auch meine Vorliebe für Leichenstätten; und ferner ruht auch so die Welt in meiner Hand, denn die beiden Schalen des oben erwähnten Eies werden Himmel und Erde genannt.“ Während Siva so sprach, und ich voll Neugierde dastand um zuzuhören, sagte Pārvati ferner zu ihrem Gemahle: „Wann wird denn Pushpadanta zu uns zurückkehren?“ Da zeigte Siva auf mich und sagte: „Der Pisācha, den du hier siehst, ist ein Diener des Kuvera, der sich den Rākshasa Śhūlasiras als Freund erwählt hatte; als Kuvera ihn mit diesem Schändlichen zusammen sah, verdamnte er ihn als Pisācha in dem Vindhya-Gebirge zu leben, fügte aber als Ende des Fluches hinzu, dass er, so wie er die grossen Erzählungen vom Pushpadanta gehört, und sie dann dem Mālyavān mitgetheilt habe, die beide durch einen Fluch als Menschen geboren seien, zugleich